

Fachwerkhaus

<http://www.bauforschung-bw.de/objekt/id/161943583312/>

ID: 161943583312 Datum: 09.02.2015 Datenbestand: Bauforschung und Restaurierung

Objektdaten

Straße:	Hauptstraße
Hausnummer:	21
Postleitzahl:	74676
Stadt-Teilort:	Niedernhall
Regierungsbezirk:	Stuttgart
Kreis:	Hohenlohekreis (Landkreis)
Gemeinde:	Niedernhall
Wohnplatz:	Niedernhall
Wohnplatzschlüssel:	8126060004
Flurstücknummer:	— keine
Historischer Straßenname:	— keiner
Historische Gebäudenummer:	— keine

Lage des Wohnplatzes



Fotos

— keine

Objektbeziehungen

— keine

Umbauzuordnung



— keine

Bauphasen

Kurzbeschreibung der Bau-/Objektgeschichte bzw. Baugestaltungs- und Restaurierungsphasen:

Das Gebäude wurde 1711 (d) errichtet und 1788 (i) aufgestockt.

1. Bauphase: (1719 - 1711)	Die Dendro-Untersuchung an den verbauten Hölzern ergab als einheitliches Fälldatum eine Winterfällung 1710/11(d). Diese Baudatum bezieht sich auf den Kernbau. Er umfaßt das EG und den 1.OG mit der
--------------------------------------	--


Betroffene Gebäudeteile:	Balkenlage über 1.OG.  <ul style="list-style-type: none">• Erdgeschoss• Obergeschoss(e)
2. Bauphase: (1788)	Die inschriftliche Datierung am südöstlichen Eckständer datiert die Aufstockung ins Jahr 1788(i). Das 2.OG und das dazugehörige Mansarddach wurden nach Abbruch des Satteldaches dem Gebäude aufgesetzt.
Betroffene Gebäudeteile:	 <ul style="list-style-type: none">• Obergeschoss(e)• Dachgeschoss(e)

 **Besitzer:in**

keine Angaben

 **Zugeordnete Dokumentationen**

- Dendrochronologische Datierung

 **Beschreibung**

Umgebung, Lage: keine Angaben

Lagedetail:

- Siedlung
- Stadt

Bauwerkstyp:

- Wohnbauten
- Wohnhaus

Baukörper/Objektform (Kurzbeschreibung): Traufständiger Bau zur Hauptstrasse mit massivem Erdgeschoß. Darauf zwei Fachwerkstockwerke mit drei-stöckigem Mansarddach. Alle Etagen am Giebel, sowie an den Traufen kragen nicht aus.

Innerer Aufbau/Grundriss/ Zonierung: Die westliche Gebäudehälfte wurde bereits vor Jahren umgebaut. In der östlichen Haushälfte sind noch zwei Zonen erhalten. Durch die Abbundzeichenfolge lassen sich im westlichen Hausteil ursprünglich noch zwei Zonen nachweisen. Das Gebäude ist zwei-schiffig abgezimmert.

Vorgefundener Zustand (z.B. Schäden, Vorzustand): Der östliche Giebel und die nördliche Traufe sind noch weitgehend erhalten und rekonstruierbar. Die südliche Traufe ist in der östlichen Haushälfte stark gestört und in der westlichen Hälfte durch den Umbau nicht mehr gesichert nachvollziehbar.

Bestand/Ausstattung: keine Angaben

 **Konstruktionen**

Konstruktionsdetail: keine Angaben

Konstruktion/Material: Die Kurzuntersuchung bezieht sich auf die östliche Gebäudehälfte die zur Sanierung ansteht und zum Zeitpunkt der Untersuchung bereits vollständig entkernt war.

Erdgeschoss

Im EG lassen sich zwei Zonen nachweisen. Eine schmale Flurzone und eine breite Zone, die durch die beiden Längsunterzüge nochmals in drei Schiffe unterteilt ist.

Die Unterzüge sind in der östlichen Zone nicht mehr vorhanden, aber nachweisbar. Die Deckenbalken waren mit dem Unterzug durch Holzdollen miteinander vernagelt. Alle Deckenbalken enthalten noch diese Dollenlöcher.

Der Deckenbalken in der Querachse weist noch die Zapfenlöcher für die Türen in die dahinter liegenden Räume auf. Die beiden Längsunterzüge besitzen in den Schnittpunkten der Quer- mit den Längsachsen Zapfenlöcher die in Gebäudelängsrichtung angelegt sind. Somit kann davon ausgegangen werden, dass die östliche Gebäudezone nochmals in drei Räume unterteilt war. Die heutige Abfangung der beiden Unterzüge ist eine bauliche Maßnahme aus jüngerer Zeit.

Die EG-Umfassungswände sind massiv ausgeführt.

Dabei dürfte nur noch die nördliche Traufwand zum Kernbau zuzurechnen sein. Die östliche Giebelwand erhielt neue Fenster und eine neue Tür (inschriftlich 1860(i)). Die südliche Traufwand erscheint noch jüngerem Baudatums.

Das Deckengebälk über EG war ursprünglich an der südlichen Traufe mit profilierten Balkenköpfen 18cm auskragend. An der Ost- und Nordseite des Gebäudes gab es keine Auskragungen. An der Oberseite der Deckenbalken befindet sich die Abbundfolge VIII - XIII. Damit wird deutlich, dass es sich hier nur noch um eine Gebäudehälfte handelt.

Zählt man die Balkenlage rückwärts, erreicht man den westlichen Giebelbalken mit der Abbundnummer I im bereits sanierten Hausteil. Bemerkenswert sind an der südöstlichen Gebäudeecke Mauerreste mit gotischen (?) Spitzbogengewänden, die auf einen Vorgängerbau schließen lassen.

1.Oberstock

Das 1.OG ist zweischiffig und zweizonig abgezimmert. Die Lage der Küche ist eindeutig durch die verrußten Deckenbalken und durch eine große Öffnung an der Giebelwand definiert. Möglicherweise war hier ein außen angebauter Backofen anzunehmen.

Der Flur ergibt sich durch die nachgewiesene ursprüngliche Lage der Treppe und die Erschließung.

Die heutigen Räume 1*2 im südlichen Schiff bildeten ursprünglich ein großes Zimmer (Stube?). Die heutige Abtrennung erfolgte zu einem späteren Zeitpunkt. Folgende Befunde sprechen für diese Abnahme: 1. Der unbegründete Bundseitenwechsel in dieser Querachse. 2. Die Ständer der Querachse im nördlichen Schiff sind durch Holznägel mit den Deckenbalken vernagelt. Diese Holznägel fehlen im südlichen Teil der Querwand. 3. Der Deckenbalken (mit Nr. XI) über EG läuft nicht mehr in voller Länge durch. Er ist in der Mitte unterbrochen und liegt heute im südlichen Schiff tiefer als im nördlichen Gebäudeteil. Die Ständer und Streben auf diesem abgesackten Balken hängen aber nicht in der Luft, sondern stehen fest und ohne Spiel zwischen beiden Deckenbalkenlagen.

Die Dendro-Untersuchung an den verbauten Hölzern ergab als einheitliches Fälldatum eine Winterfällung 1710/11(d). Dieses Baudatum bezieht sich auf den Kernbau. Er umfasst das EG und den 1.OG mit der Balkenlage über 1.OG.

An der Oberseite dieser Balkenlage befindet sich an den Traufen die Zapfenlöcher für die Sparren des DGs, welches bereits hier begann.

Der Kernbau besaß ursprünglich über dem 1.OG ein Satteldach und stand traufständig zur Hauptstrasse.

2.Oberstock und Dach

Die inschriftliche Datierung am südöstlichen Eckständer datiert die Aufstockung ins Jahr 1788(i). Das 2.OG und das dazugehörige Mansarddach wurden nach Abbruch des Satteldaches dem Gebäude aufgesetzt.

Der Grundriss besteht aus einer Küche, einer Stube und einer gefangenen Kammer (Schlafkammer). Möglicherweise war das Haus zu diesem Zeitpunkt schon besitzrechtlich in zwei Hälften geteilt. Die Erschließung findet bereits ausschließlich in diesem Hausteil statt. Die Türen und Fenster wurden bereits mit Futterbrettern ausgeführt.

Im Mansarddachstock erfolgte an der nördlichen Traufe ein Dachausbau in jüngerer Zeit. Anstelle der Dachschräge wurde hier eine Fachwerkwand eingezogen, die dem Gebäude an der nördlichen Traufe den Anschein einer 4-Geschossigkeit verleiht.

Der 1.Dachstock ist zweischiffig mit zweifach liegendem Stuhl und mittigem Firstparallelem stehenden Stuhl abgezimmert.

Der 2.Dachstock ist einschiffig mit zweifach liegendem Stuhl ausgeführt. Im Giebel als stehender Stuhl. Zwischen den Binderachsen steifen diagonale Streben den Dachstuhl in Längsrichtung aus. Alle Hölzer sind miteinander verzapft.

Fassaden

Die Fassadenzeichnungen erfassen den Bestand der einzelnen Zeitstellungen und die damit verbundene Rekonstruktion der fehlenden Hölzer. Über Holzschäden wurden keine Aussagen gemacht. Auffällig ist die sehr dürftige Befensterung des Kernbaus an der Nord- und Ostseite. Möglicherweise schloss am Ostgiebel eine unmittelbare Bebauung an. Die entsprechende Befensterung dürfte erst an der südlichen Traufseite vorhanden gewesen sein.